



LAND
OBERÖSTERREICH

Newsletter Dezember 2015

Vision Flussperlmuschel

Aktuelle Jungmuschelzahlen

Nachwuchsdetails im Überblick

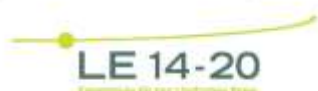
RedOx-Potential-Messungen im Käfermühlbach

Einzugsgebietsarbeit Schwarze Aist

Öffentlichkeitsarbeit

Bevorstehende Aktivitäten

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



LAND
NATUR IM LAND
OBERÖSTERREICH



Newsletter Dezember 2015

Vision Flussperlmuschel

Inhalt:

1	Aktuelle Jungmuschelzahlen	1
2	Nachzuchtetails im Überblick	1
3	Redox-Potential-Messungen im Käfermühlbach	3
4	Einzugsgebietsarbeit Schwarze Aist	6
4.1	Monitoring chemisch-physikalischer Parameter	6
4.2	Biomonitoring mit nachgezüchteten Jungmuscheln.....	8
4.3	Substrat-Untersuchung mittels „Nagelproben“	9
5	Öffentlichkeitsarbeit	12
5.1	Berichte in Lokalmedien.....	12
5.2	Fachtagung in Luxemburg	14
6	Bevorstehende Aktivitäten	15
7	Quellen	16

Kontakt:

technisches büro für gewässerökologie
di clemens gumpinger

4600 wels | gabelbergerstraße 7
tel. 07242/21 15 92 | office@blattfisch.at



Mag. Stefan Guttman
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz; Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

Das Projekt wird finanziert von der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oö. Landesregierung und der Europäischen Union.

1 AKTUELLE JUNGMUSCHELZAHLEN

Dank der hohen Zahl an Jungmuscheln, die in der diesjährigen Sommersaison aufgezogen werden konnte, wurde der Gesamtbestand an Jungtieren im Projekt VISION FLUSSPERLMUSCHEL heuer praktisch verzehnfacht. Die **aktuelle Individuenzahl von 5.057** setzt sich aus 134 Muscheln aus dem Jahr 2011, 251 Tieren aus 2012, 135 Individuen aus 2013 und 4.537 im Jahr 2015 geernteten Jungmuscheln zusammen (Abb. 1).

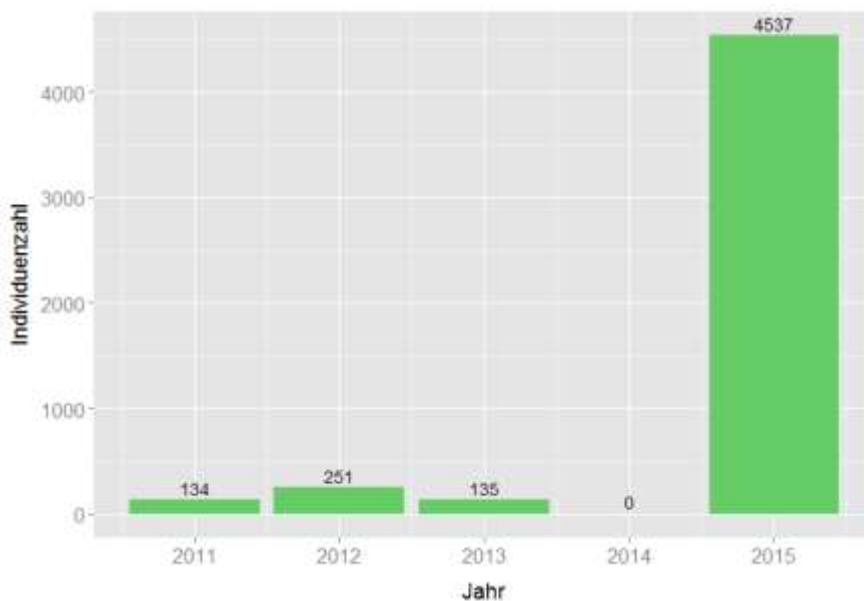


Abb. 1 Aktuelle Individuenzahl nachgezüchteter Jungmuscheln aus den Erntejahren 2011 bis 2015.

Die Muscheln werden derzeit in Lochplattenkäfigen (Buddensiek-Platten), Holzkisten und Muschelsilos im Gießenbach, Käfermühlbach, in der Waldaist und in der Flanitz gehältert. Die Betreuung der Lochplattenkäfige in der Waldaist wurde, nach einer Einschulung durch Daniela Gstöttenmayr vom Technischen Büro für Gewässerökologie „blattfisch“, freundlicherweise von der freiwilligen HelferIn Sabine Eilmsteiner übernommen.

Die nächste Kontrolle der Hälterungssysteme, bei der die Überlebensraten der Jungtiere im Freiland bestimmt werden, ist für das Frühjahr 2016 geplant.

2 NACHZUCHTDETAILS IM ÜBERBLICK

In Abb. 2 sind die Nachzuchtetails von 2011 bis 2015 überblicksmäßig dargestellt.

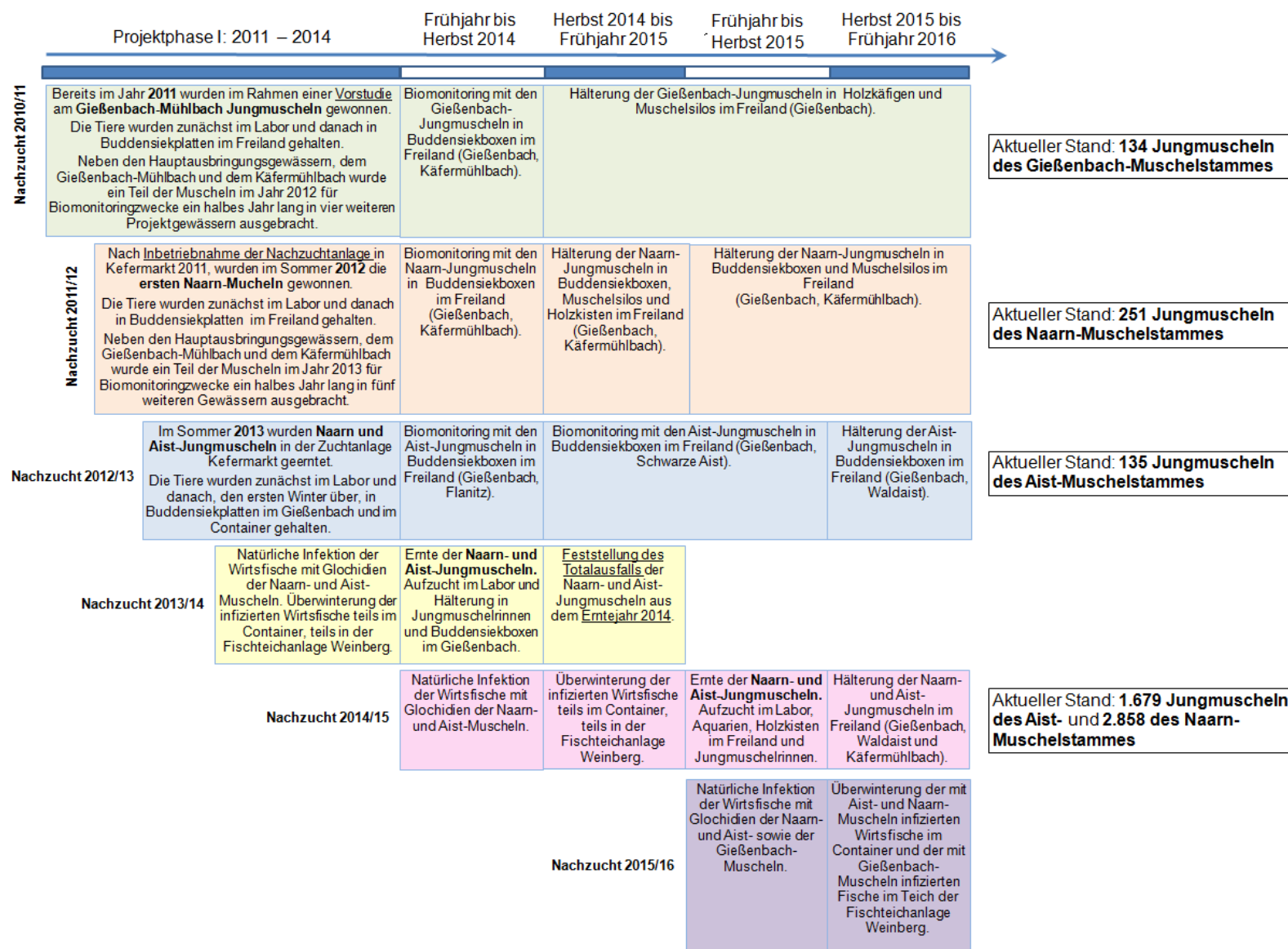


Abb. 2 Nachzuchtetails von 2011 bis 2015 im Überblick.

3 REDOX-POTENTIAL-MESSUNGEN IM KÄFERMÜHLBACH

Da junge Flussperlmuscheln in freier Natur die ersten fünf bis sieben Jahre im Bachsediment vergraben leben, ist eine gute Sauerstoffversorgung des Sohlsubstrates für das Überleben essentiell. Vom vorherrschenden RedOx-Potential kann auf die Sauerstoffverfügbarkeit im Sediment rückgeschlossen werden. Zur Bestimmung dieses Parameters werden Dauermess-Sonden in vielversprechenden Fließgewässerbereichen direkt im Substrat vergraben. Bei den ausgewählten Stellen handelt sich um Abschnitte, in denen eine zukünftige Ansiedelung von Flussperlmuscheln aufgrund der Ergebnisse vorhergehender Untersuchungen aus fachlicher Sicht am ehesten erfolgversprechend wäre.

In einer Entwicklungsphase wurde im Käfermühlbach eine Methode zum Einbringen der Sonden in genau 10 cm Substrattiefe entwickelt, und erste kurze Testmessungen wurden durchgeführt. Am 10. Juni 2015 wurden schließlich zwei Sonden im Käfermühlbach im Bereich zwischen der Großen und der Kleinen Überwachs ausgebracht (Abb. 3), die während eines dreimonatigen Testlaufs bis zum 9. September 2015 erste für das Projekt verwertbare Messwerte lieferten. Diese Daten sind in Abb. 4 dargestellt und sollen im Folgenden kurz diskutiert werden.



Abb. 3 RedOx-Potential-Sonden im Käfermühlbach. Die Sonden sind über ein Brett mit einem im Gewässerboden verankerten Plastiksteher verbunden. Über die in PVC-Schläuchen verlaufenden Kabel werden die Daten an die am Ufer befestigten Fernübertragungsmodule weitergeleitet.

Wie aus Abb. 4 ersichtlich, brauchen die Sonden eine gewisse Zeit, um sich an das umgebende Substrat anzupassen. Die anfängliche starke Schwankung der in der Grafik als blaue Linie dargestellten Sonde 1 (grüner Kreis in Abb. 4) kann entweder auf diese langsame Anpassung zurückzuführen sein, oder der Sensor wurde durch Umlagerungen im Substrat in diesem Zeitraum vorübergehend freigespült. Ab dem 17. Juli (markiert durch die senkrechte grüne Linie in Abb. 4) stimmen die von den beiden Sonden gelieferten Daten sehr gut überein, daher wird angenommen, dass ab hier das tatsächlich vorliegende RedOx-Potential des Bachsediments dargestellt wurde. Ab diesem Zeitpunkt betragen die Mittelwerte der beiden Sonden 758 beziehungsweise 752 mV, was auf eine **sehr gute Sauerstoffversorgung des untersuchten Substrates** schließen lässt – als Grenzwert für juvenile Flussperlmuscheln wird in der Literatur ein RedOx-Potential von 330 mV angegeben (GEIST 2007).

Zu Beginn und am Ende der Messreihe wurden zusätzlich punktuelle Kontroll-Messungen mit einem mobilen Messgerät durchgeführt, um die Daten der Dauermess-Sonden zu überprüfen. Am Anfang der Messreihe stimmten die Ergebnisse der Dauermess-Sonden mit den Werten des mobilen Messgeräts überein (grüner Punkt links in Abb. 4). Dass der Wert des mobilen Messgeräts am Ende des Testbetriebs aber um fast ein Viertel unter den Werten der beiden Dauermess-Sonden lag (grüner Punkt rechts in Abb. 4), lässt vermuten, dass auch das mobile Gerät eine längere Anpassungsphase braucht – was bestätigt, dass die Dauermess-Sonden das Mittel der Wahl zur verlässlichen permanenten Kontrolle der Sauerstoffversorgung im Kieslückenraum sind.

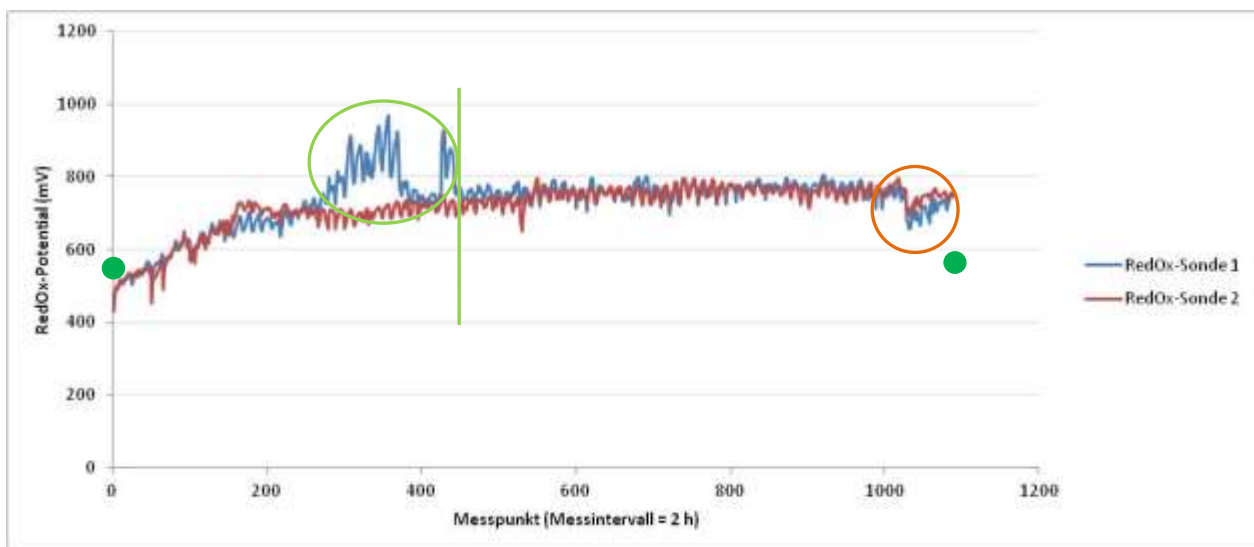


Abb. 4 RedOx-Potential im Käfermühlbach vom 10. Juni bis zum 9. September 2015. Die senkrechte grüne Linie markiert den Zeitpunkt, ab dem die Werte das tatsächlich vorhandene RedOx-Potential wiedergeben. Der grüne Kreis deutet auf anfängliche Fehlmessungen von Sonde 1 hin, der rote Kreis auf eine sprunghafte Veränderung des RedOx-Potentials in Folge eines Regenereignisses. Die grünen Punkte markieren Kontrollmessungen mit einem mobilen Messgerät.

Der rasche Abfall des RedOx-Potentials vom 3. auf den 4. September 2015 um etwa 100 mV (roter Kreis in Abb. 4 und Abb. 5) wurde von beiden Sonden unabhängig registriert und trat gleichzeitig mit einer erhöhten Wasserführung im Käfermühlbach auf. In Abb. 5 wird neben dem RedOx-Potential auch der Wasserstand, der von einer ebenfalls im Käfermühlbach installierten Multiparameter-Sonde dokumentiert wird, dargestellt. In der genannten Zeit stieg der Wasserstand von 0,31 m auf 0,41 m. Vermutlich wurde mit der erhöhten Wasserführung mehr Feinsediment im Bach transportiert, welches im untersuchten Gewässerbereich für kurze Zeit zu einer etwas verschlechterten Durchströmung des Kieslückenraumes führte; die Werte lagen aber immer noch deutlich über dem Grenzwert für Flussperlmuschelgewässer von 300 mV. Die kommenden Monate werden zeigen, ob der Käfermühlbach auch zu Extremzeiten, also etwa nach Gewitterereignissen oder im Zuge der Schneeschmelze, aber auch während sommerlicher und winterlicher Niederwasserführungen geeignete Verhältnisse im Kieslückenraum aufweist.

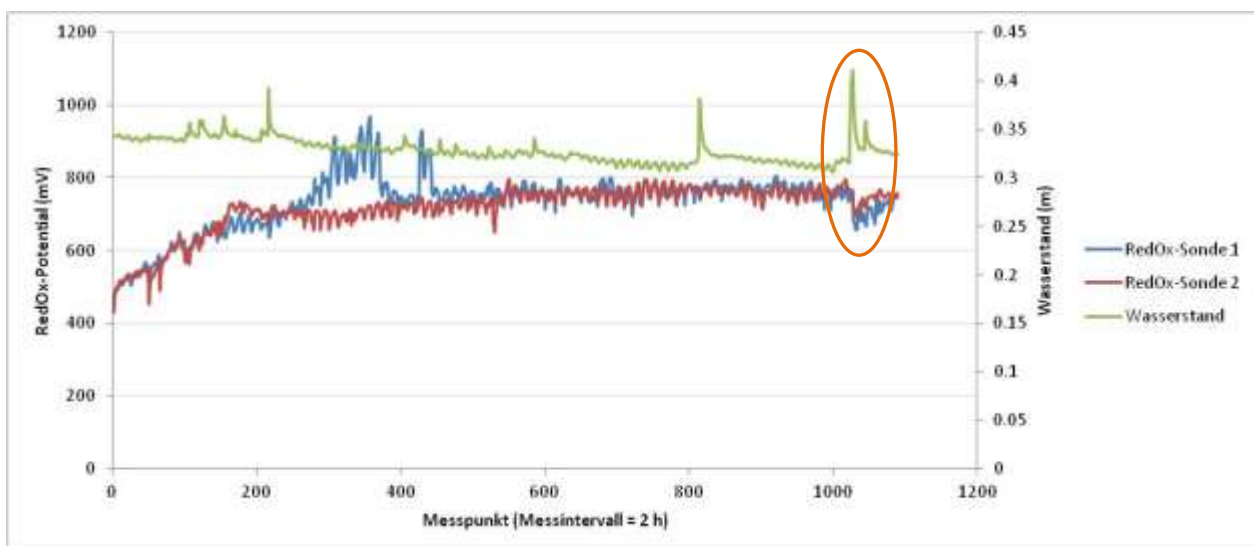


Abb. 5 RedOx-Potential und Wasserstand im Käfermühlbach vom 10. Juni bis zum 9. September 2015.

Nach Abschluss der Testphase wurden am 29. September 2015 zwei RedOx-Potential-Sonden für den permanenten Monitoringbetrieb im Käfermühlbach installiert: eine im Bereich zwischen der Großen und der Kleinen Überwachs, und eine in einem erfolgversprechenden Gewässerabschnitt flussab der Gstöttenmühle in Thomasreith. Des Weiteren wurden auch eine Sonde im von Flussperlmuscheln besiedelten Abschnitt des Gießenbach-Mühlbachs und eine an der Muschelbank in der Waldaist eingebracht. Am 10. November wurde eine dritte Sonde im Käfermühlbach, flussab der Kleinen Überwachs, ausgebracht, und drei weitere Sonden sollen demnächst in der Schwarzen Aist platziert werden. Diese Dauermess-Sonden sollen für mindestens zwölf Monate in den genannten Gewässerbereichen verbleiben.

4 EINZUGSGEBIETSARBEIT SCHWARZE AIST

Die Schwarze Aist, die 2014 als zusätzliches potentiellies Wiederansiedlungsgewässer ins Projekt aufgenommen wurde, stand in den letzten beiden Projektjahren im Mittelpunkt der Untersuchungen im Aist-System. Neben dem Monitoring verschiedener chemisch-physikalischer Parameter und einem Biomonitoring mit nachgezüchteten Jungmuscheln wurden auch erste Untersuchungen der Sauerstoffversorgung im Kieslückenraum durchgeführt.

4.1 Monitoring chemisch-physikalischer Parameter

Am 28. Jänner 2015 wurde eine Multiparameter-Sonde zur Aufzeichnung von Wassertemperatur, Wasserstand und Leitfähigkeit in der Schwarzen Aist bei Gugu installiert. Die gewonnenen Daten sind in den folgenden Abbildungen dargestellt.

Abb. 6 zeigt den Verlauf der Wassertemperatur vom 28. Jänner bis zum 1. November 2015. In der Zeit von Anfang Juli bis Mitte August wurde die für Flussperlmuscheln optimale Wassertemperatur von 15 bis 18 °C mehrmals überschritten. Die maximale Temperatur-Toleranzgrenze für adulte Flussperlmuscheln, die laut MOOG et al. (1993) 25 °C beträgt, wurde in der gesamten Aufzeichnungsperiode aber nie erreicht.

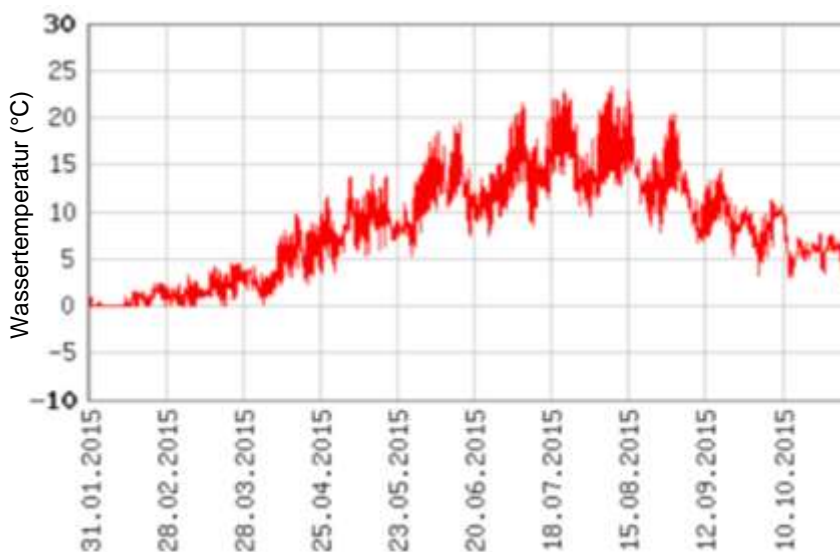


Abb. 6 Wassertemperatur in der Schwarzen Aist bei Gugu vom 28. Jänner bis zum 1. November 2015.

Der Wasserstand der Schwarzen Aist bei Gugu zeigt im bisherigen Verlauf des Jahres 2015 mit Ausnahme der beiden erhöhten Pegelstände im Frühjahr – vom 30. März bis zum 1. April und vom 24. bis zum 25. Mai – keine nennenswerten Schwankungen (Abb. 7).

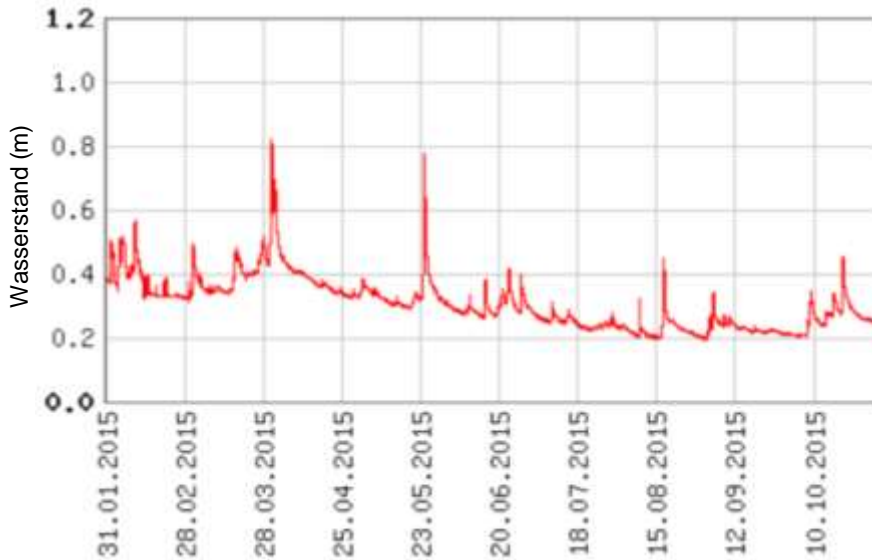


Abb. 7 Wasserstand in der Schwarzen Aist bei Gugu vom 28. Jänner bis zum 1. November 2015.

Bis auf eine Ausnahme am 30. Juni 2015 ist die Leitfähigkeit in der Schwarzen (Abb. 8) Aist optimal für Flussperlmuscheln geeignet, da die restlichen Werte in der gesamten Aufzeichnungsperiode meist deutlich unter dem Grenzwert für Flussperlmuscheln von 200 $\mu\text{S}/\text{cm}$ (BAUER 1988; MOORKENS et al. 2000) liegen.

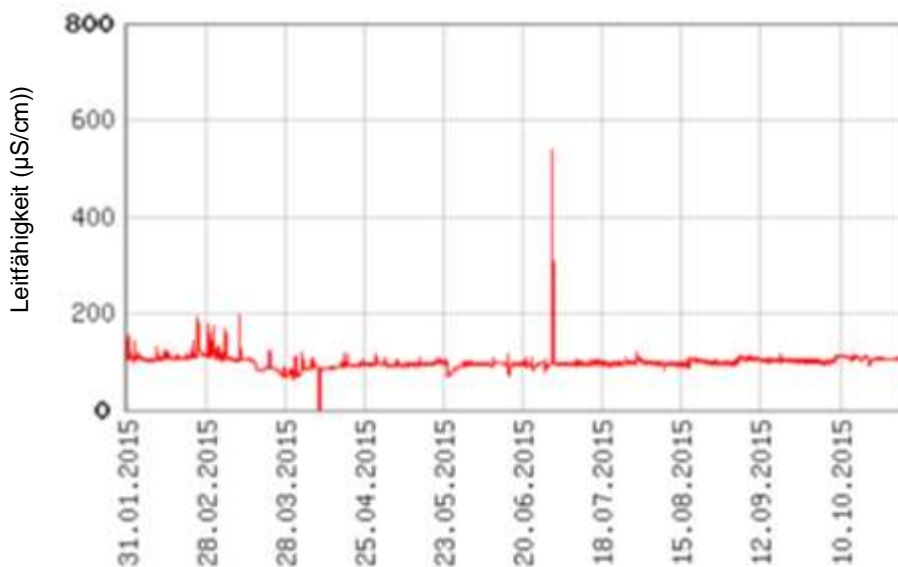


Abb. 8 Leitfähigkeit der Schwarzen Aist bei Gugu vom 28. Jänner bis zum 1. November 2015.

Die sprunghafte Erhöhung der Leitfähigkeit Ende Juni mit einem Maximalwert von 538,54 $\mu\text{S}/\text{cm}$ kann besonders für juvenile Muscheln ein großes Risiko darstellen. Da diese einmalige Erhöhung der Leitfähigkeit, die weder mit einer gravierenden Wassertemperatur- noch Wasserstands-Schwankung einherging, nur für eine relativ kurze Dauer anhielt, wurde sie, wie in Kapitel 4.2 dargestellt, von den zu Zwecken des Biomonitorings ins Gewässer eingebrachten Jungmuscheln toleriert.

Bei den Untersuchungen der Schwarzen Aist wurde besonderes Augenmerk auf eventuelle negative Einflüsse des im Quellgebiet gelegenen Moores gelegt, etwa auf einen zu niedrigen pH-Wert. Neben den beschriebenen Dauermessungen wurden daher auch regelmäßige pH-Wert-Bestimmungen durchgeführt. Der niedrigste Wert, der hierbei protokolliert wurde, betrug 6,81, der höchste 8,31. Der Mittelwert der Messungen, die zu verschiedenen Zeitpunkten in verschiedenen Abschnitten des Gewässers durchgeführt wurden, betrug 7,38. Zu einer Unterschreitung des Grenzwertes von 6 (MOORKENS et al. 2000), wie aufgrund des Mooreinflusses befürchtet worden war, kam es jedenfalls nie – somit stellt die Schwarze Aist hinsichtlich der chemisch-physikalischen Parameter ein potentiell geeignetes Wiederansiedelungsgewässer dar.

4.2 Biomonitoring mit nachgezüchteten Jungmuscheln

Zum Zweck des Biomonitorings wurden am 9. April 2015 zwei Lochplattenkäfige mit je 45 im Jahr 2013 gewonnenen Aist-Jungmuscheln in der Schwarzen Aist ausgebracht. Um auch hier einen allfälligen negativen Einfluss des im Quellgebiet gelegenen Moores feststellen zu können, wurde eine Platte sehr nahe am Moor in Gugu und die zweite in großer Entfernung zum Moor, im Unterlauf flussab von Weitersfelden, ausgebracht.

Da der Käfig bei Gugu von Anrainern aus dem Wasser genommen wurde und mindestens eine Stunde im Trockenen lag, musste das Biomonitoring, das eigentlich bis Anfang Oktober hätte dauern sollen, bereits Mitte September abgebrochen werden. Erfreulicherweise überlebten in der besagten Platte trotzdem 28 der 45 eingesetzten Tiere. Da elf der toten Jungmuscheln offenkundig erst unmittelbar vor dieser Kontrolle verstorben waren (Abb. 9) – die Leerschalen waren bei der Begutachtung noch sehr gut erhalten und teilweise konnten auch noch Gewebespuren verzeichnet werden – ist der Tod dieser Individuen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das Herausnehmen der Platten und nicht auf negative Einflüsse des Moores zurückzuführen. Vielmehr hätten ohne den Vorfall in Gugu höchstwahrscheinlich mehr Individuen als in der Referenzstrecke flussab von Weitersfelden überlebt, wo 30 lebende von ursprünglich 45 Individuen gefunden wurden.

Es konnte also weder ein negativer Einfluss des nahe gelegenen Moores noch der einmalig stark erhöhten Leitfähigkeit vom 30. Juni 2015 auf die Jungmuscheln festgestellt werden.



Abb. 9 *Lebende (links) und kürzlich gestorbene (rechts) Jungmuscheln bei der Kontrolle der Lochplattenkäfige in der Schwarzen Aist bei Gugu am 11. September 2015.*

4.3 Substrat-Untersuchung mittels „Nagelproben“

Um eine erste Vorstellung von der Sauerstoffversorgung des Sohlsubstrates in möglichen Wiederansiedelungs-Bereichen der Schwarzen Aist zu gewinnen, wurden an drei Stellen sogenannte „Nagelproben“ (nach SCHMIDT & VANDRÉ 2005) durchgeführt. Hierbei werden innerhalb eines etwa 1 m² großen Gewässerbereiches zehn Eisennägel, die mit Schnüren an einer Eisenstange fixiert sind, ins Bachsediment geschlagen. Der durch Oxidation entstehende Rost gibt Auskunft über die Sauerstoffversorgung im Substrat: Je stärker der Rostansatz, desto größer ist der Sauerstoffgehalt. Die entstandenen Rostflecken werden nach dreimonatiger Exposition im Sediment ausgewertet.

Die Nägel, die flussab von Weitersfelden beziehungsweise flussauf der Flambachmündung im Substrat verankert waren, wurden Mitte Oktober 2015 ausgewertet. In beiden Strecken konnten neun der zehn eingebrachten Nägel wiedergefunden werden. Leider wurde an beiden Stellen keine gute Versorgung mit Sauerstoff festgestellt, in beiden Gewässerbereichen waren, wenn überhaupt, nur sehr geringe Rostansätze zu verzeichnen (Abb. 10 und Abb. 11). Zum Vergleich zeigt Abb. 12 Nägel, die drei Monate im Bachsediment des Käfermühlbachs ausgebracht waren, diese sind aufgrund der dort vorherrschenden guten Sauerstoffversorgung rostverkrustet.



Abb. 10 „Nagelprobe“ Schwarze Aist – flussauf der Flamm bachmündung: Die Nägel zeigen nach drei Monaten im Gewässer einen nur sehr geringen Rostansatz.



Abb. 11 „Nagelprobe“ Schwarze Aist – flussab von Weitersfelden: Die Nägel zeigen nach drei Monaten im Gewässer einen nur sehr geringen Rostansatz.



Abb. 12 „Nagelprobe“ Käfermühlbach – zwischen der Großen und der Kleinen Überwachs: Die Nägel sind nach drei Monaten im Gewässer rostverkrustet, dies lässt auf eine sehr gute Sauerstoffversorgung im Gewässer schließen.

Die bei Gugu ausgebrachte „Nagelprobe“ wurde leider wie auch der Lochplattenkäfig (siehe Kapitel 4.2) von Anrainern aus dem Gewässer entnommen – eine Auswertung ist hier deshalb nicht möglich. Ende Oktober wurden weitere Nägel in eine passende Stelle der Schwarzen Aist bei Ritzenedt eingebracht.

Zur genaueren Untersuchung der Sauerstoffversorgung in möglichen Wiederansiedlungsstrecken der Schwarze Aist werden demnächst auch hier RedOx-Potential Sonden installiert (siehe Kapitel 3).

5 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

5.1 Berichte in Lokalmedien

In der 44. Ausgabe der Bezirks-Rundschau Freistadt vom 29./30. Oktober 2015 erschien ein Artikel über das Projekt VISION FLUSSPERLMUSCHEL und über den diesjährigen Erfolg der Jungmuschelnachzucht (Abb. 13). Der Bericht wurde auch auf der Homepage der Zeitung veröffentlicht.

14 Mein Bezirk Freistadt BezirksRundschau Freistadt | Nr. 44, 29./30. Oktober 2015

4500 gesunde Muscheln

Das Projekt „Vision Flussperlmuschel“ kann sich über einen großen Nachzuchtserfolg freuen.

■ BEZIRK FREISTADT. Großer Erfolg für das Artenschutzprojekt „Vision Flussperlmuschel“. Daniela Gstötenmayr vom Technischen Büro für Gewässerökologie („Blattfisch“) berichtet von mehr als 4500 gesunden Jungmuscheln, die im heurigen Jahr in die Gewässer ausgebracht werden konnten. Seit vier Jahren züchtet das in Wels ansässige Unternehmen im Auftrag der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich Flussperlmuscheln nach. Dazu wurde auf dem Gelände der Wentzelschen Gutsverwaltung Weinberg in Kefermarkt eine eigene Zuchtstation errichtet. Dort werden Muscheln



Das Mühl- und das Waldviertel sind der ideale Lebensraum für die vom Aussterben bedrohte Flussperlmuschel. Foto: Blattfisch

aus dem Gewässersystem der Aist und der Naarn nachgezüchtet. Neben der Nachzucht ist auch das Einzugsgebietsmanagement in den beiden Gewässersystemen wichtig. „Mithilfe verschiedenster Untersuchungen sollen die besten Gewässer zur Wiederansiedlung gefunden werden“, erklärt Gstötenmayr. Derzeit stehen die Schwarze Aist und der Käfermühlbach im Mittelpunkt dieser Untersuchungen. Dort werden die nachgezüchteten Jungmuscheln in Käfigen eingesetzt, um zu sehen, wie gut die Tiere in diesen Gewässern überleben. Ziel des Projektes ist die Wiederansiedelung der Flussperlmuschel in den am besten geeigneten Bächen.

„Wenn das gelingt, kann es als Auszeichnung für die Region gesehen werden, da diese Muschelart für gute Wasserqualität und ein natürliches Gewässerökosystem steht.“

ZUR SACHE

Die Flussperlmuschel ist eine vom Aussterben bedrohte Großmuschelart. Sie kommt in sommerkühlen, nährstoffarmen und kalkarmen Gewässern vor. Ihr potenzielles Verbreitungsgebiet in Österreich beschränkt sich daher auf das Mühl- und Waldviertel. Aufgrund von Perlräuberei wurde die Population bereits im 19. Jahrhundert stark reduziert. Zusätzlich haben Begräbigungen von Bächen, Errichtung von Dämmen sowie die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft den Lebensraum stark verschlechtert. 13/10/15

Abb. 13 Bericht in der Bezirks-Rundschau Freistadt.

Am 18. November 2015 erschien im Mühlviertel-Teil der OÖ Nachrichten der Beitrag „Die Aist als Kinderstube für Kaiserin Sisis liebste Perlen“ (Abb. 14). Auch dieser Artikel ist auf der Homepage der Zeitung zu finden.



Gut entwickelt haben sich heuer die Flussperlmuschel-Bestände in den heimischen Flüssen und Bächen. Foto: blattfisch

Die Aist als Kinderstube für Kaiserin Sisis liebste Perlen

Nachzucht der Flussperlmuschel heuer so erfolgreich wie noch nie

PERG / FREISTADT. Kaum einen Schmuck schätzte Kaiserin Elisabeth so sehr wie ihre Ketten aus Flussperlmuscheln. Eines der letzten Rückzugsgebiete dieser vom Aussterben bedrohten Art sind die Bäche und Flüsse des Unteren Mühlviertels. Seit vier Jahren werden hier vom Technischen Büro für Gewässerökologie „blattfisch“ aus Wels im Auftrag der Naturschutz-Abteilung der oö. Landesregierung Flussperlmuscheln nachgezüchtet.

Die Bilanz des Sommers 2015 fällt für die Projektbetreuer ausgesprochen positiv aus: Mehr als 4500 Jungmuscheln konnten in diesem Jahr nachgezüchtet werden – so viele wie noch nie im

oberösterreichischen Artenschutzprojekt. Heranwachsen werden die Muscheln nun in eigens dafür konstruierten Lochplatten-Käfigen, die in mehreren Projektgewässern im Einzugsgebiet von Aist und Naarn ausgebracht wurden. „Hier haben wir ein ideales Umfeld für die doch recht anspruchsvollen Tiere vorgefunden“, sagt Daniela Gstöttenmayr vom Technischen Büro „blattfisch“.

Denn ähnlich divenhaft wie einst Kaiser Franz Josephs Gemahlin geben sich auch die Flussperlmuscheln, was ihren Lebensraum anlangt. Beste Wasserqualität, mäandrierende Flussläufe sowie reichlich Bachforellen, die als

Wirtstiere für die Ablage von Larven benötigt werden, sind Voraussetzung für den Erfolg der Nachzucht. Um dieses Projekt weiterhin erfolgreich am Laufen zu halten, ist es wichtig, dass Anrainer rücksichtsvoll mit Projektgewässern wie der Schwarzen Aist oder dem Käfermühlbach umgehen. Es werden auch immer wieder freiwillige Helfer zur Betreuung der Jungmuscheln in den Gewässern gesucht, die einen wachsamem Blick auf die Muscheln haben. (lebe)

Informationen rund um die Flussperlmuschel und das Artenschutzprojekt gibt es unter www.flussperlmuschel.at

Abb. 14 Bericht im Mühlviertel-Teil der OÖ Nachrichten.

5.2 Fachtagung in Luxemburg

Vom 24. bis zum 27. November 2015 fand in Clervaux (Luxemburg) das zweite internationale Seminar „Rearing of unionoid mussels“ statt. Clemens Gumpinger und Christian Scheder nahmen an dieser interessanten Fachveranstaltung teil und präsentierten den diesjährigen Zuchtansatz und seine Erfolge (Abb. 15).



Abb. 15 Vortrag von Christian Scheder bei der Fachtagung in Luxemburg.

6 BEVORSTEHENDE AKTIVITÄTEN

ab Juni 2016

Gewinnung weiterer Jungmuscheln aus dem Naarn- und Aist- sowie aus dem Gießenbach-System.

Kartierung des natürlich vorkommenden Muschel-Bestands in der Waldaist

laufend

Biomonitoring mit nachgezüchteten Jungmuscheln in Lochplattenkäfigen, Muschelsilos und Holzkäfigen in der Waldaist, der Flanitz, dem Käfermühlbach und dem Gießenbach.

Betreuung aller bisher gewonnenen Jungtiere in den verschiedenen Hälterungssystemen.

Monitoring relevanter Parameter in ausgewählten Bächen des Aist- und Naarn-Systems mittels Dauermess-Sonden.

Wir freuen uns sehr über den erfolgreichen Verlauf des Projekts und wünschen eine schöne Adventzeit!

Das Flussperlmuschel-Team

Wels, 10. Dezember 2015



7 **QUELLEN**

- BAUER, G. E. (1988): Threats to the Freshwater Pearl Mussel *Margaritifera margaritifera* L. in Central Europe. *Biological Conservation* 45, 239-253.
- GEIST, J. (2007): Untersuchungen zur Substratqualität in der Our (Luxemburg). Gutachten im Rahmen des EU-Projektes LIFE05Nat/L/000116 "Restauration des populations des moules perlières en Ardennes".
- MOOG, O., H. NESEMANN, T. OFENBÖCK & C. STUNDER (1993): Grundlagen zum Schutz der Flussperlmuschel in Österreich. Universität für Bodenkultur Wien. Institut für Wasserversorgung, Gewässergüte und Fischereiwirtschaft. Abteilung für Hydrobiologie, Fischereiwirtschaft und Aquakultur. Bristol-Stiftung, Zürich, Band 3.
- MOORKENS, E., I. VALOVRTA & M. C. SPEIGHT (2000): Towards a margaritifered water quality standard. Council of Europe T-PVS/Invertebrates, 2.
- SCHMIDT C. & VANDRÉ R. 2005: Schlamm, Kies und Rost - Aktuelle Erfahrungen mit dem Schutz der Flussperlmuschel in Bayern. - in: NUA: Natur- und Umweltschutzakademie Nordrhein-Westfalen (Ed.): Schutz und Erhalt der Flussperlmuschel in Nordrhein-Westfalen.



Amt der Oö. Landesregierung
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche
und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
Tel. (+43 732) 7720-11871
E-Mail: n.post@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at